

Willkommen in Marburg

Das *Family-Welcome-Centre* der Philipps-Universität Marburg



Handlungsempfehlung der Philipps-Universität Marburg zur Einrichtung einer Servicestelle für neue Hochschulmitglieder mit Familie

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung.....	3
2. Planungsphase.....	4
Arbeitsschritt 1: Präsidiumsentscheidung.....	4
Arbeitsschritt 2: Konzept.....	5
3. Umsetzungsphase.....	6
Arbeitsschritt 3: Öffentlichkeitsarbeit und Eröffnung der Serviceeinrichtung.....	6
Arbeitsschritt 4: Strukturierung der Beratungstätigkeit.....	9
4. Auswertungsphase.....	11
Arbeitsschritt 5: Datenmaterial und Resonanz.....	11
5. Fazit.....	13
Anhang.....	14

1. Vorbemerkung

An das wissenschaftliche Personal sowie Studierende wird ein hoher Anspruch an Mobilität und Flexibilität gestellt. Das Studium und die Qualifikationsphasen implizieren meist häufige Wohnortwechsel bzw. Auslandsaufenthalte. So bedeutet beispielsweise das Kernziel „Mobilität“ im Rahmen der Modularisierung der Studiengänge, dass Studierende vermehrt ihren Wohnort im In- und Ausland wechseln. Vor allem kurzfristige Wohnortwechsel - wenn z.B. über das Nachrückverfahren Studierende erst relativ spät einen Studienplatz erhalten - sind schwierig zu bewerkstelligen.

Auch Doktoranden und Doktorandinnen müssen ihren Betreuern oder Betreuerinnen häufig sehr kurzfristig in andere Städte folgen, wenn sie keine Nachteile in ihrem wissenschaftlichen Karriereweg in Kauf nehmen wollen. Besonders schwierig sind diese Umzüge aber dann zu meistern, wenn Studierende oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Familie haben. Neben den organisatorischen Herausforderungen stellt sich für die jungen Familien häufig noch das Problem, dass der Partner oder die Partnerin den Arbeitsplatz aufgeben und sich beruflich in einem unbekanntem Umfeld neu orientieren muss.

Deshalb hat die Philipps-Universität zur Unterstützung ihrer neuen Mitglieder mit Familie, die langfristig in Marburg ansässig werden wollen, das *Family-Welcome-Centre* eingerichtet. Unter „Familie“ versteht die Serviceeinrichtung Neumitglieder der Universität mit Kind(ern) oder pflegebedürftigen Angehörigen. Die Einrichtung versteht sich als Beratungsinstitution, die den erfolgreichen beruflichen Einstieg oder die Aufnahme des Studiums in einer neuen Umgebung gewährleisten möchte.



Unterschiedliche Rahmenbedingungen und Strukturen an Hochschulen bedingen unterschiedliche Problemlösungen. Deshalb werden in der folgenden Handlungsempfehlung zu jedem Arbeitsschritt Fragestellungen formuliert, deren Beantwortung uns für die Umsetzung eines solchen Projekts wesentlich erscheinen. Anschließend wird beispielhaft die Umsetzung an der Philipps-Universität geschildert.

Achten Sie auf **Merkposten** !

2. Planungsphase

Arbeitsschritt 1: Präsidiumsentscheidung

Das Präsidium der Hochschule möchte eine Serviceeinrichtung für neue Universitätsmitglieder mit Familie einrichten. (vgl. die Handlungsempfehlung der Philipps-Universität zur Einrichtung einer Servicestelle für Dual Career Couples)

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Welche Ziele sind mit der Einrichtung einer solchen Servicestelle verbunden?
- Wie soll die Serviceeinrichtung strukturell verankert werden?
- Gibt es geeignete Räumlichkeiten?
- Welche finanziellen und personellen Ressourcen können bereit gestellt werden?
- Welche Servicemodelle gibt es an anderen Universitäten und können diese Modelle auf die eigene Universität übertragen werden?

Umsetzung an der Philipps-Universität Marburg:

Die Zielsetzungen, die die Philipps-Universität mit der Einrichtung der Servicestelle verfolgt, wurden in dem Konzeptentwurf für den Wettbewerb „Familie in der Hochschule“ wie folgt beschrieben:

- Es soll eine schnelle Integration von neu eingestelltem wissenschaftlichem und administrativ-technischem Personal mit Familie sowie Studierenden mit Kind oder pflegebedürftigen Angehörigen erreicht werden.
- Durch das Beratungs- und Unterstützungsangebot will die Philipps-Universität einen besseren Einblick in die Bedarfe von Studierenden und Beschäftigten mit Kind erhalten. Sie möchte dadurch schneller entsprechende Maßnahmen initiieren und ihre Attraktivität für diese Zielgruppe steigern.
- Den gesellschaftspolitischen Auftrag, familiengerechte Strukturen zu schaffen, will die Hochschule in Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartnern umsetzen.

Strukturelle Verankerung:

Die Serviceeinrichtung hat eigene Räumlichkeiten, die zentral gelegen sind, erhalten. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Büro- und einem Besprechungsraum, in dem auch eine kleine Spielecke für Kinder eingerichtet wurde.

Personelle und finanzielle Ressourcen:

In der Konzeptions- und Aufbauphase bestand das Team der Einrichtung aus zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils einer halben BAT Ila-Stelle. (incl. Dual Career Beratung) Für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Flyer, „Begrüßungspaket“ etc.) war ein entsprechendes Budget vorhanden.

Alternative:

Integration der Serviceeinrichtung in das Familienbüro einer Hochschule.

Arbeitsschritt 2: Konzept

Die Projektverantwortlichen erarbeiten ein Konzept für die Serviceeinrichtung.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Für welche Zielgruppen/Statusgruppen wird das Beratungsangebot konzipiert?
- In welchen Bereichen soll beraten werden?
- Gibt es Einrichtungen an der Hochschule, die bereits in ähnlicher Weise Beratungsangebote offerieren?
- Mit welchen internen und externen Kooperationspartnern müssen Vereinbarungen getroffen werden?
- Welche Unterstützungsmaßnahmen können angeboten werden?

Umsetzung an der Philipps-Universität Marburg:

In dem Konzept der Philipps-Universität wurde festgelegt, dass die Serviceeinrichtung in folgenden Bereichen berät:

- Wohnen
- Kinderbetreuungsangebote
- Schulen
- Alten- und Pflegeheime
- Freizeitaktivitäten

Dieses Angebot besteht für alle neuen Mitglieder der Hochschule (alle Statusgruppen). Die Dual Career Beratung richtet sich allerdings nur an eine besondere Zielgruppe (*vgl. die Handlungsempfehlung der Philipps-Universität zur Einrichtung einer Servicestelle für Dual Career Couples*).

Intern arbeitet das Family-Welcome-Centre eng zusammen:

- mit dem Frauenbüro, da dort die Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen des Audits Familiengerechte Hochschule erfolgt und
- mit dem Welcome Center der Philipps-Universität, das für alle Belange von ausländischen Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler zuständig ist.

Die wichtigsten externen Kooperationspartner sind

- das Studentenwerk (Kinderbetreuung, Wohnen)
- die Stadt Marburg (Kinderbetreuung, Wohnen, Schulen, Alten- und Pflegeheime)

Das *Family-Welcome-Centre* erstellt eine Homepage, die viele wichtige Informationen für neue Mitglieder enthält. Außerdem wird Informationsmaterial in Form von Flyern und Broschüren zur Verfügung gestellt.

3. Umsetzungsphase

Arbeitsschritt 3: Öffentlichkeitsarbeit und Eröffnung der Serviceeinrichtung

Die Einrichtung muss der hochschulinternen und externen Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Wie soll für die Einrichtung geworben werden?
- Wer muss von der Einrichtung erfahren?
- In welchem Rahmen soll die Eröffnung stattfinden?
- Welche Informationen müssen kommuniziert werden?

Umsetzung an der Philipps-Universität Marburg:

Es wurde ein Logo für die Serviceeinrichtung entworfen sowie ein Flyer (→ *Anlage 1*) erstellt, in dem das Beratungsangebot und die Kontaktdaten der Einrichtung vorgestellt werden.



Da der Flyer und die Homepage auch Personen im Ausland ansprechen sollen, muss eine englische Version bereitgestellt werden!

Auf der Projekthomepage „Family-Welcome-Centre“ werden erste Informationen bereitgestellt (www.uni-marburg.de/familywelcome).

Des Weiteren wurden „Begrüßungspakete“ mit dem Logo der Philipps-Universität, des *Family-Welcome-Centre* sowie des Sponsors angefertigt, mit Informationsmaterialien über die Philipps-Universität und die Universitätsstadt Marburg bestückt und an die Ratsuchenden verschickt.

Um die Einrichtung bekannt zu machen, wurden zwei Veranstaltungen durchgeführt:

- Im hochschulinternen Bereich wurden in einer kleinen Feier die Räumlichkeiten eingeweiht.
- Potenzielle Kooperationspartner wurden zu einer Präsentation des Konzepts mit anschließender Diskussion eingeladen.

Zu der internen Feier waren eingeladen:

- Mitglieder der Hochschulleitung
- Mitglieder der Verwaltung: Frauenbüro, Welcome Center, Personalabteilung, Studienberatung, Presseabteilung

Zu der öffentlichen Präsentation waren eingeladen:

- Mitglieder des Magistrats der Stadt Marburg
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Fachdienste der Stadt Marburg
- Mögliche Kooperationspartner (Studentenwerk, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Wirtschaftsunternehmen, Gemeinnützige Wohnungsbau GmbH Marburg-Lahn)

Inhalte der Präsentation waren:

- Vorstellung des Konzepts mit Problembeschreibung
- Bericht eines Dual Career Couples
- Fragen und Diskussion
- Vorstellung des Flyers und des Begrüßungspakets

Beide Veranstaltungen waren gut besucht und fanden große öffentliche Resonanz.

Ferner wurde von Campus TV Marburg ein Film über das Family-Welcome-Centre gedreht (<http://www.campustv-marburg.de/?m=200911>)



Der englische Name der Einrichtung wurde von der universitätsinternen und auch der externen Öffentlichkeit kritisiert!

Weiterhin veranlassten die Projektmitarbeiterinnen, dass die Information über die Serviceeinrichtung bei Berufungs- und Stellenbesetzungsverfahren sowie bei der Immatrikulation wie folgt weitergegeben wird:

Berufungsverfahren:

- Im Berufungsleitfaden ist festgelegt, dass die Kommissionen über die Serviceeinrichtung informieren sollen.
- Die Hochschulleitung informiert im Rahmen der Berufungsverhandlungen.
- Das Schreiben über die Ruferteilung erhält einen Hinweis auf die Serviceeinrichtung.

Stellenbesetzungsverfahren:

- Die Personal- und Wirtschaftsabteilungen informieren alle Beschäftigten, die einen neuen Arbeitsvertrag erhalten, über das Serviceangebot.

Immatrikulation:

- Studierende erhalten von dem Studierendensekretariat mit den Immatrikulationsunterlagen die Information.
- In der Broschüre der Zentralen Allgemeinen Studienberatung „Tipps und Hinweise für Studienanfänger“ wird die Einrichtung vorgestellt.



Willkommen in Marburg

Die Philipps-Universität, mit bald 500 Jahren die älteste und traditionsreichste Hochschule in Hessen, versteht sich als klassische **Voll-Universität** moderner Prägung. Mit ihrem breiten Spektrum geisteswissenschaftlicher Fächer und experimentell anspruchsvollen Naturwissenschaften nutzt sie ihre ideale Plattform für die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

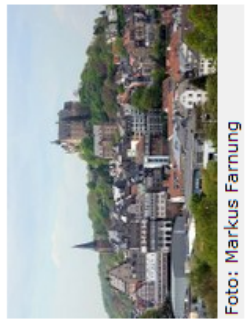


Foto: Markus Farnung

Neben den Spitzenleistungen in Forschung und Lehre wird Marburg vor allem wegen seiner **anziehenden historischen Altstadt**, des reizvollen landschaftlichen Ambientes und der vielfältigen kulturellen Angebote hoch geschätzt. Marburg liegt im Herzen Deutschlands. Die Wirtschaftsregion Mittelhessen mit ihrer breiten Basis innovativer mittelständischer Unternehmen bietet eine enge Verbundenheit von Wissenschaft und Wirtschaft. Marburg ist als Teil dieser Region eine Universitätsstadt mit hoher Lebensqualität und wirtschaftlicher Attraktivität. Laut der Studie "**Familienatlas 2007**", hrsg. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und der Prognos AG zählt Marburg-Biedenkopf zu den aufstrebenden Regionen in Bezug auf Familienfreundlichkeit.



Foto: Oliver Geyer

Die Philipps-Universität betrachtet die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium als eine ihrer zentralen Aufgaben. Meilensteine auf diesem ehrgeizigen Weg sind bereits bewältigt worden:



FAMILIE IN DER HOCHSCHULE

Mitglied des best practice-Clubs



Zertifikat seit 2005
audit familiengerechte
hochschule

Siehe auch

- Familie in der Hochschule
- Robert Bosch Stiftung
- CHE
- Beruf-und-Familie
- Hochschulen im "best-practice-Club"
- Wirtschafts atlas

Arbeitsschritt 4: Strukturierung der Beratungstätigkeit

Die Beratungsarbeit soll beginnen.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Sollen feste Beratungszeiten bzw. Sprechstunden angeboten werden?
- Soll ein Fragebogen zum Beratungsbedarf erstellt werden?
- Welche Funktion soll die Beratung haben (nur Weitergabe von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner oder auch Terminvermittlung oder auch Weitergabe von inhaltlichen Empfehlungen)?
- Wann ist eine Beratung abgeschlossen?

Umsetzung an der Philipps-Universität Marburg:

Auf der Homepage des Family-Welcome-Centre werden feste Sprechzeiten an zwei Vormittagen in der Woche angegeben. Viele Ratsuchende wenden sich aber per E-Mail an die Einrichtung. Nach dem Erstkontakt erfolgt die Zusendung des Fragebogens (→ *Anlage 2*). Der Fragebogen hilft, im Vorfeld der Beratung Informationen ein zu holen.

Das Family-Welcome-Centre versteht sich in erster Linie als Beratungseinrichtung, die Informationen weitergibt und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vermittelt. In einigen Bereichen (z.B. „Wohnen“) gibt es abhängig von der Zielgruppe unterschiedliche Kooperationspartner. Die Beratung wird an zwei Beispielen konkretisiert:

▪ **Beratungsarbeit im Bereich „Wohnen“:**

Das Family-Welcome-Centre informiert über die einzelnen Wohngebiete der Stadt und über Ortschaften im Landkreis Biedenkopf. Die Projektmitarbeiterinnen geben Wohnungsanzeigen weiter und nennen die wichtigsten Zeitschriften mit Wohnungsannoncen. Das Wohnungsgesuch der Ratsuchenden wird außerdem an einen „Makler E-Mailverteiler“ verschickt. Die daraufhin unterbreiteten Angebote werden an die Ratsuchenden weitergeleitet, die dann persönlich mit dem entsprechenden Makler in Kontakt treten. Das *Family-Welcome-Centre* spricht diesbezüglich keine Empfehlungen aus.

▪ **Beratungsarbeit im Bereich „Kinderbetreuung“:**

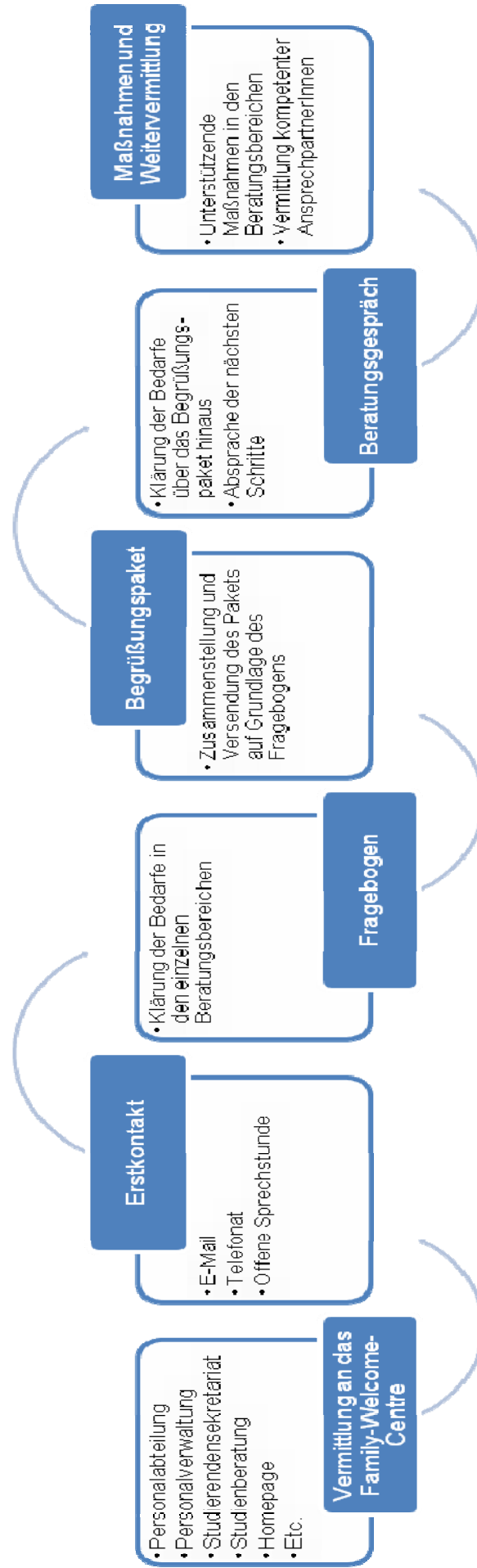
Die Projektmitarbeiterinnen informieren über das Kinderbetreuungsangebot in Marburg. Bei Anfragen setzen sie sich mit dem Fachdienst Kinderbetreuung der Stadt Marburg und Einrichtungen der freien Träger in Verbindung, um Informationen über freie Plätze zu erhalten. Es werden die entsprechenden Anmeldeformulare versandt und Besichtigungstermine in den Einrichtungen vereinbart.

Nicht klar kommuniziert wurde bisher, wann die Beratung abgeschlossen ist

- mit der Weitergabe der Information?
- mit dem Erfolg (z.B. Erhalt einer Wohnung oder eines Kinderbetreuungsplatzes)?



Es muss festgelegt werden, wann der Beratungsauftrag abgeschlossen ist!



4. Auswertungsphase

Arbeitsschritt 5: Datenmaterial und Resonanz

Die Beratungsarbeit muss dokumentiert werden. Nach einem festzulegenden Zeitraum wird überprüft, wie das Beratungsangebot angenommen wurde.

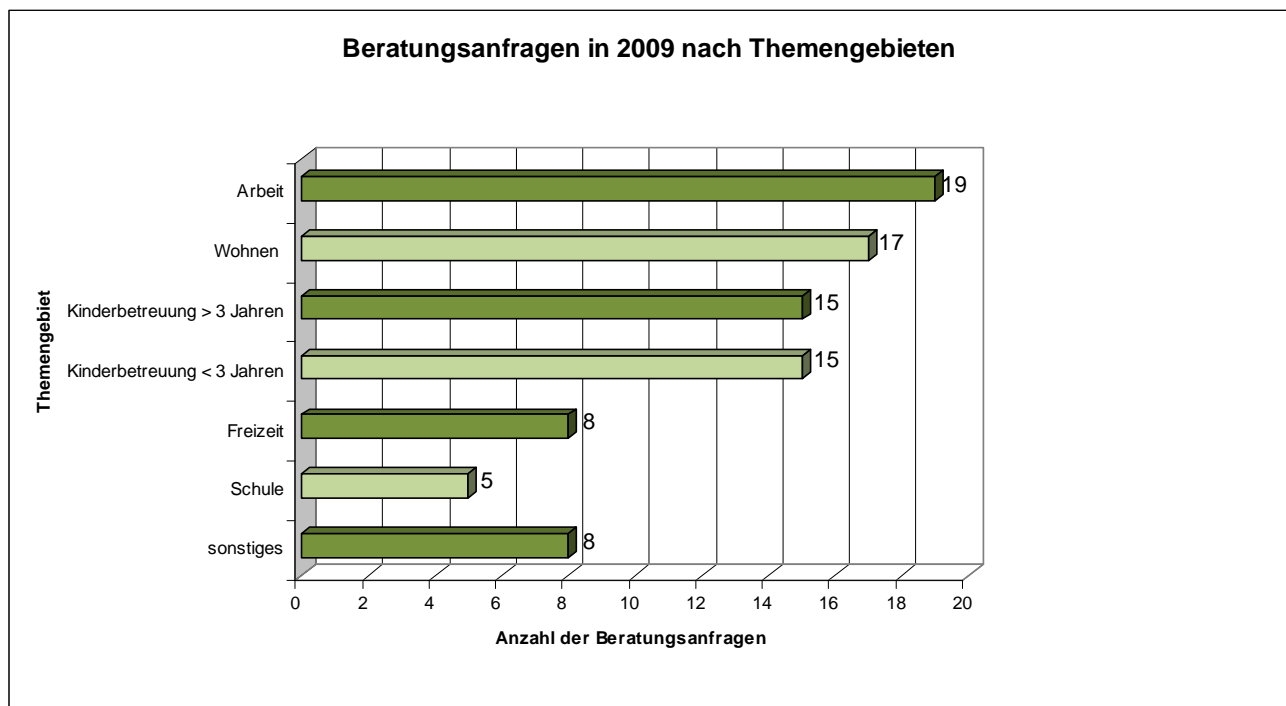
In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, folgende Fragestellungen zu diskutieren:

- Wer nimmt das Beratungsangebot in Anspruch?
- Welche Bereiche werden wie stark nachgefragt?
- Stimmen Erwartungshaltung und Leistungsangebot überein?
- Welche Rückmeldungen werden gegeben?

Umsetzung an der Philipps-Universität Marburg:

Das Beratungsangebot der Philipps-Universität wurde im Jahre 2009 zum Großteil von Studierenden und dem wissenschaftlichen Personal in Anspruch genommen. Die Studierenden wollten überwiegend in den Bereichen Kinderbetreuungsangebote und günstiges Wohnen beraten werden, der wissenschaftliche Mittelbau und die Professorenschaft nahmen auch die Möglichkeit der Dual Career Beratung in Anspruch.

Dies wird aus folgender Grafik deutlich:



Quelle: eigene Berechnung

Resonanz:

Die Resonanz war überwiegend positiv, und die Homepage wurde gut besucht.

Es gab aber auch Kritik:

Die Projektmitarbeiterinnen haben die Erfahrung gemacht, dass Ratsuchende, insbesondere aus der Gruppe der Professorenschaft sowie deren Partnerinnen und Partner, einen großen Beratungsbedarf haben, der sich auf alle Bereiche des Lebens in einem neuen Umfeld bezieht (neben Fragen zu dem Beratungsangebot wurden Fragen gestellt zu Umzugsunternehmen, Kinderärzten, Steuern etc.).

Teilweise besteht nicht nur der Wunsch nach Beratung, sondern es besteht sogar die Erwartung der operativen Umsetzung. Dies geht manchmal so weit, dass auch die erfolgreiche Umsetzung garantiert werden soll.

5. Fazit

Neun wichtige Punkte bei der Einrichtung einer Dual Career Servicestelle:

1. Festlegung der Zielgruppen
2. Transparente Darstellung der Leistungen und Grenzen der Serviceeinrichtung
3. Sammlung von Informationsmaterialien („Begrüßungspaket“)
4. Einbezug zentraler universitätsinterner Stellen bereits in der Konzeptionsphase (z.B. Personalabteilung)
5. Nutzen universitätsinterner Kapazitäten und Kontakte, um Synergieeffekte zu erzielen
6. Aufbau eines dichten außeruniversitären Kooperationsnetzwerks (z.B. kommunale Serviceeinrichtungen, Studentenwerk)
7. Strukturierung der Beratung
8. Definition einer erfolgreichen Beratung
9. Eine gut gepflegte Homepage ist zusätzlich zur Beratung ein wichtiges Informationsmedium
10. Angemessene personelle und finanzielle Ausstattung der Serviceeinrichtung

Anhang

- Anlage 1: Flyer
- Anlage 2: Fragebogen

Impressum

Herausgeber: Philipps-Universität Marburg
Biegenstraße 10
35037 Marburg
www.uni-marburg.de

Redaktion: Dr. Silke Lorch-Göllner und Sarah Schwarz